

Helden gesucht

Gibt es heute noch Vorbilder?

Auszeit Gottesdienst am 17.6.01

(Michael Rathgeb)

Es war 1974 an einem lauen Sommerabend. Ich erinnere mich noch genau. Eine eigentümliche Stille lag über unserem Wohngebiet. Kaum jemand war draussen zu sehen. Die Straßen leergefegt. Bis zum Schlußpfiff. Balkontüren gingen auf, Leute liefen freudestrahlend aus ihren Wohnzimmern, wir prosteten unseren Nachbarn zu. Deutschland hatte es geschafft. War Weltmeister geworden. Durch ein 2:1 gegen Holland. Eine Sensation. Ein Knaller. Und vor allem ein großartiges Team. Sepp Maier, Gerd Müller, Franz Beckenbauer hießen die Helden von München, die wenig später auf einem Mannschaftsfoto in meinem Jugendzimmer zu sehen waren. Vor allem Beckenbauer bewunderte ich. Er war einer meiner Helden, ein Idol für mich, wenn es um Fußball ging. Sein souveränes Spiel als Libero und Mannschaftskapitän bewunderte ich. Irgendwann bestellte ich mir im Bertelsmann Buchclub eine Biographie, um ihn, sein Leben besser kennenzulernen.

Wir brauchen Vorbilder

Beckenbauer - Ein Held für viele. Auch heute noch. Ich glaube wir brauchen Helden. Nicht nur als einzelne auch als Gesellschaft. Wir brauchen Vor- und Leitbilder. Menschen, die Charakter und Kompetenz auf eine Art und Weise verbinden, die vielen Vorbild sein kann. Menschen, in deren Persönlichkeit, in deren Einsatz etwas aufleuchtet, das deutlich macht, wie eine Gesellschaft, oder Bereiche einer Gesellschaft sein könnten, wohin sie sich entwickeln sollte. Ein deutscher Politiker, der eine solche Rolle spielte, war Willy Brandt. Der Friedensnobelpreisträger gab den Deutschen eine Ahnung davon, wie ihr Land seine Rolle als Vermittler zwischen Ost und West finden könnte. Bewußt hatten wir ihn vor Jahren auf einem Cover unserer Zeitschrift C-Magazin zum Thema „Versöhnung“.

Wo sind die heutigen Helden?

Beckenbauer und Brandt. Helden, Charismatiker von gestern, die dem Bewußtsein entgleiten, deren Strahlkraft verblaßt. Viele Jugendliche kennen sie nicht mal mehr. Wo sind sie heute, die Helden in unserem Land? Fast scheint es so, als ob Deutschland zum ersten Mal in seiner turbulenten Geschichte ohne wirkliche Helden dasteht. Brandt, Beckenbauer und Schmeling sind abgetreten. Vor- und Leitbilder die Werte vermitteln, in denen sich die Gesellschaft als ganze wiederfinden würde, sind kaum auszumachen. Persönlichkeiten, die durch ihren Einsatz für Werte wie Solidarität, Menschenwürde, Ehrlichkeit oder Glaube

sinnstiftend wirken sind rar.

Eine Forsa Umfrage im letzten Jahr ergab, daß über zwei Drittel der wieder vereinten Deutschen überhaupt kein Vorbild nennen, der Rest findet bewundernswerte Menschen in erster Linie im sozialen Nahbereich, im privaten Umfeld.

Idole - die kurzlebigen Helden der Postmoderne

Stattdessen gibt es eine Unmenge von Idolen. Kurzlebige Shootingstars, die mit der Mode welken. Projektionsflächen für die Sehnsüchte von Jugendlichen und Erwachsenen. Produziert vor allem in zwei gesellschaftlichen Bereichen: Der Wirtschaft und den Medien. Bill Gates, Ron Sommer, Britney Spears oder Zlatko heißen die Ikonen von heute.

Der Held hat sich zum Idol entwickelt. Ein „Held“ ist derjenige, der durch die Medien bekannt wird. Er braucht dafür keine Sondereigenschaften besitzen. Seine Ideale, Werte, sein Charakter ist unwichtig. Allein die Fähigkeit, im Kampf um die mediale Aufmerksamkeit von Millionen, alle Konkurrenten aus dem Feld zu schlagen, zählt.

Unsere eigenen Helden

Wer sind Ihre Helden? Als Menschen suchen wir nach Vorbildern. Bewußt oder unbewußt. Welche Vorbilder haben Sie? Wie prägen die Ihr Leben? Welchen Einfluß haben diese Personen auf Ihre Meinungsbildung, auf Ihre Alltagsgespräche, Ihre Kleidung, Ihren Umgang mit Geld, Ihre moralischen Einstellungen, Ihre ethischen Standpunkte, die Wahl Ihres Urlaubsortes?

Welche Stars hängen in den Zimmern Ihrer Kinder? Welches Image, welchen Lebensstil vermitteln diese Künstler, Musiker, Moderatoren? Im Bezug auf Kleidung, Geld, Partnerschaft?

Und vielleicht ist auch die Frage bedeutsam, für wen Sie selbst Vorbild sind. Welche Freunde, Arbeitskollegen oder Nachbarn Ihre Lebensgestaltung oder zumindest Teile davon klasse finden. Spätestens bei Ihren Kindern holt sie die Vorbildfunktion ein. Für die sind Sie - zumindest solange sie klein sind - Helden. „Mein Papi ist der größte und beste! So wie der das macht, mach ich das auch!“

Einige meiner Helden

Wenn ich in mein eigenes Leben schaue ist die Heldengallerie recht bescheiden. Von Beckenbauer habe ich Ihnen schon erzählt. Der steht da nicht mehr. Er mag immer noch ganz gut Fußballspielen nur mit seinen Kommentaren zu ehelichen und unehelichen Kindern kann ich wenig anfangen. Persönlichkeit und Kompetenz klaffen für mich heute weit auseinander.

Roger Schütz, der Begründer und geistliche Kopf von Taize, war mir lange Zeit

Vorbild. „Die Erneuerung des einzelnen“, so einer seiner für mich bedeutsamen Sätze, „ist das Ferment einer neuen Menschheit.“

Bruce Clewett, ein amerikanischer Missionar, war mir Vorbild im Bereich Gemeinschaften. Als evangelischer Christ war er im katholischen Bereich ein Pionier im Aufbau geistlicher Gemeinschaften. Sein Einsatz, seine Weisheit, seine Liebe zur katholischen Kirche und auch seine persönliche Freundschaft hat mich nachhaltig inspiriert.

Steven Covey, ein amerikanischer Berater im Bereich Selbst-, Ziel- und Zeitmanagement hilft mir heute in einem Teil meiner Arbeit.

So gab es entlang meines Lebensweges immer wieder Vorbilder, persönliche Helden oder Mentoren. Lebende oder auch bereits Verstorbene. Christen oder Nichtchristen. Wenn ich mir diese Personen betrachte haben die meisten zwei Dinge gemeinsam. Sie waren mir stets für einen bestimmten Lebensbereich Vorbild und: Persönlichkeit und Kompetenz waren für mich auf eine sehr ermutigende und inspirierende Weise eins.

Was fehlt ist ein Gesamtentwurf. Eine Person, in der sich das Innere mit dem Äußeren auf eine Art und Weise verbindet, die mir lebenslang Leitbild sein kann. Die unabhängig ist von Aktienkursen, Trends oder Einschaltquoten. Und die mir Werte vermittelt, die in unterschiedlichsten Lebensbereichen greifen.

Jesus - das Vorbild

Dieses große Vorbild, mein persönlicher Held, ist Jesus. Sein Charakter, seine Persönlichkeit fasziniert mich. Als sie ihn kreuzigten war er gerade 30. Ein junger Mann, vital, randvoll mit Leben. Er muß anziehend, attraktiv und voller Lebensfreude gewesen sein. Seine schiere Anwesenheit lies seine Mitmenschen aufleben. Die Leute liefen ihm aus lauter Begeisterung nach. Er war kein fader Galiläer, sondern ein Rattenfänger von Hameln, scharenweise umgeben von lachenden Kindern, die vor Vergnügen und Freude quitschten, wenn er sie in die Arme nahm.

Er liebte die Menschen so wie sie sind, mit ihren Maskierungen und Abwehrmechanismen aber auch in ihrer ganzen Schönheit. Seine Sehnsucht ist es, daß wir als Menschen Erfüllung finden. Seine Sehnsucht ist es, die Ketten zu lösen, die uns in Schuld und Egoismus gefangen halten. Die uns hindern, auf dem Weg zu innerer Freiheit und innerem Wachstum weiterzukommen. Er ruft, er wartet, um Leben zu schenken.

Es gibt nichts Gemeines an ihm, keinen Drang, andere zu beherrschen, oder ihnen seinen Willen aufzuzwingen. Er ist einer, der ein Höchstmaß an Selbstlosigkeit verkörpert, doch niemals Selbstmitleid hat. Er ist demütig, und doch kein Schwächling. Er freut sich und lacht, aber niemals auf Kosten anderer. Er ist Sanftmütig und doch sehen wir bei ihm nie rückratslose

Nachgibigkeit.

Seit über zwanzig Jahren versuche ich, von ihm zu lernen, ihm ähnlicher zu werden. Ich habe dabei Freude erlebt und wachsende Freiheit erfahren. Aber ich habe auch gekämpft, wurde konfrontiert mit meiner eigenen Mittelmäßigkeit und Zwiespältigkeit. Meinen Kompromissen und meiner Verwundbarkeit.

Immer wieder erfahre ich auf diesem Weg, wie er mich stützt, wie er mir vergibt, wie er mich hält und wie er mir Kraft gibt, ihm nachzufolgen und selbst Vorbild zu sein.

Auch das unterscheidet ihn von menschlichen Helden. An ihm können wir uns nicht nur ausrichten, sondern er befähigt uns auch, ihm nachzufolgen und selbst Vorbild zu sein. Er lebt auch heute noch. Real. Ist hier und heute mitten unter uns. Nicht abgeschirmt von Security. Nicht nur greifbar während einer Autogrammstunde. Nicht nur zu bewundern in einer Biographie. Ein Gebet weit entfernt können Sie ihn finden. Was uns allein abhält, ihn persönlich kennenzulernen ist unsere Verschlossenheit, unsere Angst oder unser Stolz.

Geben Sie sich einen Ruck. Ihr Leben ist zu kurz und zu schade um von den falschen Helden geprägt und beeinflusst zu werden.